

Unterbelichtet

Englisch: Underexposed

KAMERA

Aufnahme mit zu wenig Licht — Schatten saufen ab, Details verloren. Kann bewusst für Stimmung eingesetzt werden, lässt sich aber in Grading kaum retten.

Wenn der Sensor nicht genug Photonen bekommt, werden die Schatten zu Brei, die Mitten saufen ab — das ist Unterbelichtung. Nicht zu verwechseln mit einer bewussten Low-Key-Ästhetik:

Unterbelichtung ist das Resultat von zu wenig verfügbarem Licht bei gegebener ISO, Blende und Verschlusszeit. Am Set ist es sofort zu erkennen: Das Bild wirkt matschig, die Separation zwischen Objekten geht verloren, und selbst in den dunkelsten Bereichen sind keine Tonwerte mehr zu sehen — nur noch digitales Rauschen oder schwarze Löcher. Der kritische Punkt: Unterbelichtung lässt sich im Grading nicht wirklich retten. Die Kurve lässt sich anheben, Shadows lassen sich pushen — aber dabei kommen nur Noise und Artefakte nach oben. Es sind keine Daten mehr vorhanden, die es wert wären, gehoben zu werden. Anders als Überbelichtung, wo in den Highlights noch Reserven stecken (beim Raw-Shooting), ist Unterbelichtung ein datentechnischer Totalverlust. Die feinen Tonwertabstufungen, die Farbtrennung — weg. Das ist besonders tückisch bei Hautfarben und Texturen: Sie wirken flach und unrealistisch, unabhängig davon, wie viel in DaVinci gedreht wird. Im praktischen Workflow heißt das: Expose nach rechts — also so lange anheben, bis das Histogramm gerade nicht überkocht. Das ist nicht aggressiv oder überbelichtet, sondern maximale Datennutzung. Bei digitalen Kameras (besonders bei Sony, RED, Alexa) sitzt die beste Detailinformation in den oberen zwei Dritteln des Sensors. Lieber eine Spur heller belichten und dann im Schnitt filtern, als später mit einer matschigen Aufnahme zu kämpfen. Bei klassischen Filmkameras war das anders — dort ließ sich Underexposure-Stil nutzen, um Körnung zu erzeugen. Digital bringt es nur Probleme. Bewusste Unterbelichtung — also stilistische Dunkelheit — ist etwas anderes. Bei einer noir-haften Szene mit intentional dunkler Lichtsetzung wird trotzdem korrekt für die Highlights exponiert und die Schatten fallen natürlich. Das ist nicht Underexposure, das ist Lichtgestaltung. Der Unterschied: Bei korrekter Exposition sind in den dunklen Bereichen noch Tonwerte und Farbe vorhanden. Bei echter Unterbelichtung bleibt nur Pixelbrei. Aktuelles Moderne Filmemacher nutzen Unterbelichtung zunehmend als bewusstes Gestaltungsmittel für dramatische Effekte und atmosphärische Stimmungen. Bei digitalen Kameras verschlechtert das jedoch das Rauschverhalten und lässt wenig Korrekturspielraum, während analoger Film mehr Flexibilität in den Schatten bietet. Die Technik birgt das Risiko, dass Zuschauer bei schlecht kalibrierten Wiedergabegeräten die künstlerische Intention nicht erfassen.